

Der Schleswiger Dom und seine (Bau- und Ausstattungs-)Geschichte

- um 850 Erzbischof Ansgar erbaut eine Kirche in Sliaswich/Haithabu;
eine erste Schließung der Kirche wird wieder rückgängig gemacht.
- 934 Heinrich I. unterwirft König Knuba seiner Herrschaft. Die Hamburger Erzbischöfe nehmen unter dem Schutz der Ottonen die Dänenmission wieder auf.
- 947 Haithabu/Schleswig wird Bischofssitz; **Baubeginn** des ersten Domes (Ort unbekannt)
- 950 Bericht eines arabischen Kaufmanns über die Metropole Haithabu: „Ihre Bewohner sind Siriusanbeter, außer einer kleinen Anzahl, welche Christen sind, die dort eine Kirche besitzen.“
- vor 1026 Der Schleswiger Bischof Ekkehard hält sich wegen des erneuten Aufkommens des Heidentums bis kurz vor seinem Tod zumeist in Deutschland auf.
- vor 1035 Der Dänenkönig Sven Gabelbart nimmt den Christenglauben an; sein Sohn Knud d.Gr. erhebt ihn zur Staatsreligion.
- 1063 **Konzil** in Schleswig unter Erzbischof Adalbert
- 1066 Wendeneinfall (Abodriten); Zerstörung Haithabus
Ausbau der Schleswiger Altstadt auf dem nördlichen Schleiufer
- 1103 Die Kirchen des Dänenreiches werden von Hamburg-Bremen gelöst und erhalten ein eigenes Erzbistum in Lund.
- 1115-1131 Unter Knud Laward, Statthalter und Begründer des Herzogtums, erlebt Schleswig eine Zeit des Friedens und der Sicherheit.
- vor 1120 **Baubeginn** am Dom St. Peter: Granit-Tuff-Basilika
dreischiffige flachgedeckte Pfeilerbasilika
mit quadratischem Chor und angeschlossener Halbrundapsis
- vor 1130 Entstehung des Schleswiger Domkapitels, wahrscheinlich in der Amtszeit des Bischofs Adelbert (1120/22-1135); urkundlich bezeugt ist seine Existenz erst für 1248.
- 1134 Erste Erwähnung des Domes: König Niels wird Zuflucht im Dom St. Peter („in aedem Petri“) empfohlen; er wird dort aber umgebracht.

Der Dom, St. Peter geweiht, war die Kirche des Bischofs und des Kapitels, Hauptort für deren Gottesdienst darin der summus chorus, der Hohe Chor (so zuerst 1319), wo außer dem Bischof und den Kanonikern 16 vom Kapitel angestellte Chorvikare amtierten.

Zugleich diente der Dom als Pfarrkirche (in Schleswig bestanden daneben 1196 sechs, am Ende des Mittelalters noch zwei Parochialkirchen) mit einem chorus St. Laurentii parochialis, über dessen genauen Ort im Dom (westlich vor dem Lettner?) nichts mitgeteilt wird. Der Pfarrer (rector, plebanus) war vom Kapitel angestellt, das auch das Patronatsrecht hatte.

Über Zahl, Namen und Stiftungsdaten der Nebenaltäre läßt sich keine ausreichende Übersicht mehr gewinnen. Das Kapitelregister von 1445/50 zählt 16 offenbar schon lange bestehende Vikarien auf, eine 17. war damals bereits eingegangen. In einem Verzeichnis von 1532 werden 25 Altäre bzw. Kapellen und darüber hinaus noch einige Vikarien angeführt. Die Vikare am Dom, also die Chorvikare, die Altaristen, denen der Dienst an den Nebenaltären oblag, und deren Vertreter, die vicarii temporales, waren in einer Bruderschaft (Kaland), dem convivium St. Trinitatis, zusammengeschlossen, das im Dom einen St. Trinitatis-Altar hatte.

Seit 1481 gab es ferner eine aus Klerikern und Laien gebildete Rosenkranzbruderschaft, der ebenfalls ein Altar im Dom zugehörte, und wohl seit etwa 1450 die Marianer mit einem von vier Priestern bedienten Altar. Zu den Besitzern einer Vikarie gehörte der zumindest seit 1445/50 nachweisbare Organist. Unter den Kirchenbedienten niederen Ranges werden zur gleichen Zeit der Glöckner und der Lampenanzünder erstmals genannt. Der Schatzmeister des Kapitels hatte drei stets brennende Lampen in der Domkirche zu unterhalten. Zu erwähnen bleibt noch, daß dem Kapitel eine Priesterschule (im Chor des Domes) und eine mehr der Allgemeinbildung dienende Kapitelschule (erstmalig 1307 genannt) unterstanden.

13. Jahrhundert

- 1200 Errichtung des Querhauses mit [Petriportal](#)
Das Petriportal (dreifach gestuftes Rücksprungportal) besteht aus Granit, rheinischem Tuff, gotländischem Kalkstein und rotem Sandstein aus [Schonen](#).
Das Relief im Bogenfeld zeigt den thronenden Christus, umgeben von den Evangelisten-Symbolen; ihm nähert sich von links Petrus, dem Christus den Schlüssel übergibt; daneben steht außen ein Kirchenstifter (möglicherweise König [Waldemar I.](#)) mit doppeltürmigem Kirchenmodell; rechts ein weiterer Heiliger ([Paulus?](#)), dem [Christus](#) einen Missionsauftrag erteilt:
Tu michi v(esanum m)undi depelle tyrannum
Et revoca gent(es pristinos errores) colentes
Du, vertreibe mir den Tyrannen der Welt
und rufe zurück die Leute, die einst Irrtümern anhängen.
granitene Löwen (neben dem Petriportal, in der Löwengrube)
- 1218 Krönung [Waldemars von Schleswig](#), dän. [Valdemar den Unge](#)¹ (1209-1231) als [Mitregent](#) (seit 1215) seines Vaters [Waldemar II.](#) im Dom
- 1222 Dänische Bischofssynode („[Konzil](#)“) in Schleswig unter Kardinal Gregorius
- 1230 Anbau eines [Kapitelhauses](#) (ganz in Backstein)
Kapitelsaal ([Kanoniker-Sakristei](#)) mit vier Gewölben überdeckt
- 1234 Grab des Schleswiger Bischofs Nikolaus I.
in der Chormittelachse unmittelbar ostwärts des Lettners
dicht unterhalb des jetzigen Fußbodens, im Januar 1939 gefunden,
jetzt durch eine große längsrechteckige Fußbodenplatte verschlossen.
- 1240 Erhöhung und Einwölbung des Querhauses und des (abgebrochenen) Chores
Vierung und Nordarm: rippenlose spitze Hängkuppeln,
Südarm: Kuppel mit Rippen und Ringrippe
- 1248 Erste urkundliche Erwähnung des Schleswiger Domkapitels
- 1250 Ermordung des Königs [Erik Plogpenning](#) bei Schleswig (vermutlich auf Anstiften seines Bruders [Abel](#)); zeitweilig im Dom beigesetzt; galt schon bald danach als Heiliger; Reliquienkult seit 1252; die Überbleibsel jetzt an der Innenseite der Tür zur Fürstengruft (seit 1894, vorher vermutlich im Sakramentsschrein des Bordesholmer Altars)
- 1250 älteste Malereien in den Gewölben des nördlichen Querhausarmes und in der Vierung (bemerkenswert: die Gewölbe in Nordarm und Vierung mit den Mitteln der Malerei als eine Gerüstarchitektur von der Art des Gewölbes im Südquerarm zu charakterisieren)
- 1263 Anfrage in Rom wegen unklarer Baumittel
Hieron. Cypräus: „cum templum Slesv. magnis sumptibus construeretur“
- 1270 Einwölbung des Langhauses abgeschlossen
Jeder zweite Pfeiler im Mittelschiff erhielt zur Bildung quadratischer Joche eine schwere Wandvorlage, der Obergaden mit paarigen Fenstern wurde neu gemauert und jedes Joch mit rippenbesetzten Spitzkuppeln überwölbt.
Einzug der [Backsteingotik](#) mit Farbwechsel der Steine
- 1275 Einsturz zweier Türme des Domes und eines großen Teiles der Kirche
- vor 1300 Figurengruppe der [Heiligen Drei Könige](#) (heute im Südchor: [Dreikönigsaltar](#)); urspr. Standort vielleicht im Hochchor; wahrscheinl. ist, daß sie einzeln als Konsolfiguren vor Pfeilern gestanden haben, etwa an den Vierungspfeilern, dort eine den Raum übergreifende Gruppe bildend (vgl. die älteren Stifterfiguren im [Naumburger Dom](#))

¹ Bei Ellger, Dom zu Schleswig, 1966, S. 4, wird der 1218 mitgekrönte Waldemar-Sohn Waldemar III. genannt. So mag er bis zu seinem Tode 1231 geheißen haben. Der in der dänischen Königsgeschichte offiziell geführte Waldemar III. lebte von 1314 bis 1364: [http://de.wikipedia.org/wiki/Waldemar_III._\(Dänemark\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Waldemar_III._(Dänemark)).

14. Jahrhundert

- 1300 Erweiterung nach Osten durch Neubau eines hochgotischen Chores (wohl im Zusammenhang mit einer wesentliche Vermehrung der Domherrenstellen) in Gestalt einer dreischiffigen Halle (mit plattschließenden Nebenchören und hochgotischem 3/8 Chorschluß im Mittelschiff)
deutlich betonte Treppentürme beiderseits des Chorbaus
Hauptchor mit landläufigen Kuppelgewölben, fehlender Übereinstimmung von Diensten und Gewölberippen; die Arkaden zu den Seitenschiffen erscheinen wie aufgeschnittene Wände.
Einbau eines steinernen Dreisitzgehäuses im Chor
- 1310 Bau des dreiflügeligen Kreuzganges (seit dem 17. Jh.: „Schwahl“)
an der Nordseite des Domes: bedeutendes Gesamtkunstwerk aus dem beginnenden 14. Jahrhundert. Nach Norden und Westen stand der Kreuzgang immer frei, war also nicht Kreuzgang eines Domklosters, sondern Prozessionsgang.
- 1319 Urkundliche Erwähnung des Zustandes nach Auflösung der Klostersgemeinschaft und Aufteilung von Kapitelbesitz auf die einzelnen Domherrenstellen (numerus clausus: 24; 8 größere und 16 kleinere Präbenden)
- 1330 Ausmalung des Schwahls durch eine Lübecker Werkstatt
Auf den äußeren Wandfeldern ist in Abfolge von West nach Ost die Lebensgeschichte Jesu dargestellt.
Auf den hofseitigen Wandabschnitten waren als Einzelfiguren unter Baldachinen farbig gemalt: Propheten (Westflügel), Könige (Nordflügel) und Apostel (Ostflügel). Die Gewölbemalereien schildern in kräftigen Farben eine Welt des Dämonischen als Spiegel menschlicher Unzulänglichkeiten und Gefährdungen.
(Bei der Restaurierung der Malereien 1887-1893 hat man im Westflügel frei erfundene Tierfriese hinzugefügt, unter denen Truthähne im Felde des Kindesmordes als amerikanische Vögel im „Dritten Reich“ zum Beweis der Entdeckung Amerikas durch die Wikinger erhalten mußten.)
- 1330 Umfassende Ausmalung des gesamten Chores
Die figürlichen Malereien in den Gewölben und Bogenleibungen sind von derselben Lübecker Werkstatt aufgeführt worden, von der auch die Ausmalung des Schwahls stammt (Stilmerkmale!)
Bogenleibungen: Szenenfolgen (z.T. frei nachempfunden²)
Gewölbekappen: frei in den Flächen stehende Gestalten
Die Szenen zeigen im Chorbogen die Petrusgeschichte; im nördlichen und südlichen Scheidbogen des ersten Chorjoches Szenen aus dem Alten und Neuen Testament; in den Scheidbögen des zweiten Chorjoches Könige, Propheten und Heilige.
In den Gewölben des ersten Joches sind dargestellt: Marienkrönung, Verkündigung, Philippus und Katharina; im zweiten Gewölbe: Weltgericht (Deesis), Petrus und je ein Engel.
Im ersten Gewölbe des Nordchores: Darstellung zweier nackter, auf einem Katzen- tier bzw. einem Besen reitender Frauen;
an der Ostwand des südlichen Nebenchores: Darstellung des knienden Bischofs Berthold (1287-1307), unter dem wohl der Chorbau beendet worden ist.
Etwa zeitgleich: Ausmalung des südlichen Querhausarmes
- 1362 Das Bistum erleidet durch Pest und die große Sturmflut schwere Einbußen.
- 1390 Steinernes Glockenhaus (Glocken von 1396 und 1397)

² Olbers: „An den Laibungen dieser fünf Bogen waren einst im ganzen 55 Bilder vorhanden, von denen nur noch 14 bis auf unsere Zeit sich erhalten haben. Diese sind inzwischen wieder aufgefrischt. Es bleiben demnach noch 41 Bilder neu zu entwerfen.“

15./16. Jahrhundert

- 1406 Große Schenkung der Königin [Margarethe](#) an die Domkirche in Schleswig: die Höfe Grödersby und Pagerö mit den dazugeh. Dörfern, ein geschlossenes Landgebiet am Nordufer der Schlei im Osten der [Schliesharder](#)
- 1408 Bischof Johann Skondelev fordert von allen Kirchen eine einmalige Abgabe „ad aedificandam eccl. Slesv., quae collapsa et ruinosa erat“.
- 1408-1501 Umwandlung des basilikalischen Langhauses in eine dreischiffige Halle
Errichtung neuer, mittelschiffhoher Seitenschiffe; Verbindung zum Mittelschiff: Abbruch der Zwischenstützen und der Wände darüber, Schaffung weiter Rundbogenöffnungen; Wandsystem mit eingezogenen Strebebeylern, dazwischen eingebauten Kapellen und Emporen sowie glatter Außenwand (Schaufrent durch Farbschichtenwechsel); küstenstädtische Vorbilder im wendischen Quartier: z.B. [Marienkirche in Stralsund](#); dekorative Ausmalung in Süd- und Mittelschiff des Langhauses, alles umfassende Ausmalung nach vollendetem Umbau des Domes.
- 1433 Eine der drei feierlichen Echtheitserklärungen für die Kinder Herzog [Gerhards VII.](#) im Schwahl (auch 1412 als Ort für Rechtshandlungen genannt)
- 1440 Brandunglück im Dom, dem die meisten Dächer zum Opfer fallen
- 1441 Bischof Nikolaus Wulf erhält vom [Basler Konzil](#) einen für 20 Jahre gültigen Ablassbrief zugunsten der Reparatur, Erhaltung und Herrichtung bzw. Ausschmückung (adornatio) des an Dächern und Mauern beschädigten Domes (1474 und 1477 erneuert).
- 1445 Fragmente einer freistehenden Kreuztragungsgruppe: Christus und [Simon von Kyrene](#); Maria und Johannes gehören ursprünglich zu einer Kreuzigungsgruppe.
- 1450 Vollendung der Südseite des Domes (nach einem Stadtbrand von 1447)
- 1460 Anbau einer [Sakristei](#) an der Nordostecke des Chores;
Errichtung eines Obergeschosses auf dem Schwahl
- 1480 Bronzetaufe von 1480 aus der Werkstatt [Hinrich Klinghe](#) (Bremen)
(laut Inschrift eine Stiftung des „Stallers“ Laurentius Leve auf Nordstrand)
befand sich als „Pforte zum Heil“ bis 1650 im Westteil des Langhauses
(heutige Tragefiguren von 1666)
- 1480 Durch die Errichtung des [Lettners](#) (aus Kalkstuck) wurden die Bereiche des Domkapitels, der Hochchor, und der Pfarrgemeinde, das Langhaus, deutlich voneinander geschieden (die [Kreuzigungsgruppe](#) auf dem Lettner stammt von 1500 und gehörte ursprünglich ins „Graue Kloster“)
- 1501 Vollendung der Nordseite des Domes; Wappen des Bischofs Helrich (1474-88) und des Bistums bzw. Domkapitels im 2. Mittelschiffsjoch
- 1512 achtunddreißigsitziges [Gestühl](#) im Hochchor
Seine Anordnung zu beiden Seiten und seine Höhe bewirken eine völlige Abtrennung der Seitenchöre, so daß der Hochchor als ein in sich geschlossener Raum im Kirchenraum erscheint, der früher nach Westen durch die Lettnermauer deutlicher als heute abgegrenzt war.
Darstellungen auf den beiden östlichen Abschlußwangen: im Norden [Paulus](#), darunter das Bistumswappen mit den gekreuzten Petruschlüsseln; im Süden [Petrus](#), darunter die Jahreszahl 1512 und das nachträglich eingefügte Wappen des letzten katholischen Bischofs [Gottschalk von Ahlefeldt](#) (1507-1541)
- 1520 Standfigur des heiligen [Christophorus](#) von [Hans Brüggemann](#) (4,40 m)
Aufstellung in der Nähe des Haupteinganges: ihr Anblick sollte vor plötzlichem Tod und Unheil schützen
- 1521 Vollendung des [Bordesholmer Altars](#), der 1666 im Dom aufgestellt wird (der Altar ist 12,60 m hoch und 7,14 m breit): OPUS HOC INSIGNE COMPLETUM EST ANNO INCARNATIONIS DOMINICE 1521 AD DEI HONORE
- 1521 Vollendung der Westseite des Domes

Die [Reformation](#) und die Einrichtung eines lutherischen Bistums und Domkapitels

Wie andernorts so war es auch in Schleswig vornehmlich die Bürgerschaft, die Luthers Lehre annahm. Bischof und Domkapitel dagegen verhielten sich ablehnend. Da der Dom zugleich als Pfarrkirche diente und andererseits die Landesherrschaft der neuen Lehre nicht abgeneigt war, konnte das Domkapitel nicht verhindern, daß nach dem tumultuarischen Auftritt des ehemaligen Mönchs Friedrich (er hatte mit Bürgerhilfe die Domkanzel gewaltsam in Besitz genommen) im folgenden Jahre 1527 König [Friedrich I.](#) auf Ersuchen des Rates einen evangelischen Pastor, M. Schuldorp, für den Dom aus Wittenberg berief und dieser von Rat und Gemeinde angenommen wurde.

Die Besoldung bestand, da das Kapitel natürlich nichts dazu hergeben wollte, zunächst nur aus den geringen Einkünften des Laurentiusaltars. 1528 ließ der König die freigewordene Vikarie St. Andreae hinzulegen. Mit der Verwaltung der Einkünfte wurde der Rat betraut, der seinerseits Mittel für den Prediger beisteuerte. Schuldorps Nachfolger R. Westerholt (1529-54) erhielt 1531 neben jener Vikarie die Einkünfte der Hl. Geistkirche und der Kirche auf dem Holm, der beiden letzten Pfarrkirchen innerhalb der Stadt, die auf diese Weise jetzt aufgehoben wurden. Ihre Gemeinden kamen zum Dom. 1539 schließlich veranlaßte der König, dem Pastor einen Kapellan beizugeben, zu dessen Unterhalt der Rat die einstigen Vikarien St. Pauli et Bartholomaei und St. Katharinen und damit das jenen zugehörige Dorf Sandbek bei Kappeln bekam.

- 1527 [Der erste evangelische Pfarrer](#) tritt im Langhaus seinen Dienst an, während im Hochchor noch bis 1542 die Messe gelesen wird.
- 1533 König [Friedrich I.](#) von Dänemark wird im Schleswiger Dom beigelegt.
- 1537 König [Christian III.](#) unterzeichnet die ev. [Kirchenordnung](#) für die Königreiche Dänemark und Norwegen und die Herzogtümer Schleswig und Holstein.
- 1542 Einführung der ev. Kirchenordnung in den Herzogtümern
[Erster evangelischer Bischof](#) für das Bistum Schleswig: Dr. [Tilemann von Hussen](#)
Beibehaltung des Domkapitels mit acht Domherren; Lector ordinarius wird der Groninger M. [Caeso Eminga](#) aus Wittenberg
- 1544 Landesteilung (königlicher und herzoglicher Anteil)
- 1551 Epitaph Hussen im Nordseitenschiff: schlichte ädikula-umrahmte Holztafel für den ersten evangelischen Bischof des Bistums Schleswig
- 1551 [Bischof Friedrich](#), jüngster Bruder des dänischen Königs, erhält die Schleswiger Bischofsgüter; er findet keinen Geistlichen, der als Weihbischof die geistliche Leitung übernimmt; erste Auflösungserscheinungen in der für alle Gebiete des Herzogtums gemeinsamen Kirchenverwaltung; das Bistum sinkt zur bloßen Pfründe herab.
- 1556 Herzog [Adolf von Gottorf](#) wird Bischof in Schleswig
- 1556/57 Anschaffung eines neuen Gemeindegestühls
- 1560 Aufstellung der [Kanzel](#) (gestiftet von Lektor Caeso Eminga)
(stand ursprünglich einen Pfeiler weiter westlich)
Zentrales Thema ist Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt nach dem zweiten Glaubensartikel, erweitert um die Übergabe der Gesetzestafeln an Moses (links) und die Aufrichtung der ehernen Schlange als Entsprechungen und Ergänzungen aus dem Alten Testament, rechts das Pfingstwunder und die Predigt Petri im Hause des Hauptmanns Cornelius als Zeugnisse für das Fortwirken der Botschaft Jesu.
- 1563 Anerkennung des gottorfischen Superintendenten Dr. [Paul von Eitzen](#) als Weihbischof durch König [Friedrich II.](#)
- 1567 Gründung des vom Domkapitel zu betreuenden Pädagogiums der Domschule
- 1586 König Friedrich II. zieht nach dem Tode des Herzog-Bischofs Adolf das Bistum ein; v. Eitzen bleibt Weihbischof bis zu seinem Tode 1598.
- 1602 König [Christian IV.](#) stattet seinen Bruder Ulrich mit der Schleswiger Bischofspfründe aus; mit dessen Tod 1624 endet die Reihe der Bischöfe von Schleswig, der Titel wird fortan nicht mehr vergeben.

16./17. Jahrhundert

- 1555 [Freigrabmal](#) des Antwerpener Bildhauers [Cornelis Floris](#) (1514-75) für König [Friedrich I.](#) von Dänemark (1555 im Hauptchor des Domes aufgestellt, 1665 im Zusammenhang mit der Aufstellung des Bordesholmer Altars zur Seite gerückt, seit 1901 an der heutigen Stelle). Mit der [Errichtung des Friedrichsgrabmals im Hauptchor](#) beanspruchten die weltlichen Herren, die ja zugleich die höchsten geistlichen Ämter innehatten, diesen Raum für ihre Erinnerungsmaie und als Zugang zu ihrer Grablege. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der Unterraum der Chorsakristei als Gruft eingerichtet.
- 1580 Wandgrabmal für [Bischof Friedrich](#) († 1556)
- 1589 Epitaph des Schleswiger Bürgermeisters Münden an der Westseite des NW-Vierungspfeilers
- 1605 Epitaph für den gottorfischen Kanzleisekretär J. Dove an der Südseite des ersten südlichen Schiffpfeilers
- 1608 Epitaph für [Dorothea Carnarius](#) an der Ostseite des NW-Vierungspfeilers
- 1610 Durchgreifende Erneuerung der [Orgel](#) (Grundanlage der heutigen Orgel)
- 1637 Epitaph Schönbach an der Ostseite des 3. nördlichen Schiffspfeilers
- 1639 Gruft von Ahlefeldt bis 1888 im ersten südlichen Seitenraum
Portal seit 1893 als Zugang zum 4. nördlichen Seitenraum;
ehem. Gruft 1955 zur Kriegergedächtnisstätte hergerichtet
- 1643 Stiftung eines Gemeindealtars, der vor dem Lettner seinen Platz hatte (1668 an die Stadtkirche in Neustadt/Holstein verkauft)
- 1660 Auflösung des Domkapitels; der Gottorfer Herzog wird Domherr
- 1661-63 [Einrichtung der Sakristei als herzogliches Mausoleum](#)
Marmornes Gruftportal des Amsterdamer Bildhauers [Artus Quellinus d.Ä.](#)
Standbilder auf dem Portal: Herzog [Christian Albrecht](#) und seine Gemahlin (1671 hinzugefügt von d'Villers); Gitter: 1666 kombiniert von B. Severin aus Teilen der Einfriedung um das Freigrab Friedrichs I. von 1569/70 mit Spiralwerk von eigener Hand. Das Innere der gotisch überwölbten Gruft ist zugleich Sargkammer und Gedächtnisstätte für die hier Beigesetzten, deren Halbfigurenbüsten in Wandnischen stehen.
- 1664 Der gottorfische Kanzler [von Kielmannseck](#) stiftet einen anderen Altaraufsatz (steht heute im Nordchor). Das laut Inschrift der Heiligen Dreieinigkeit geweihte allegorische Bild hat den Sieg des Christentums über Sünde und Tod zum Thema; Maler des Bildes ist der Rembrandt-Schüler [Jürgen Ovens](#)
- 1666 [Der Brüggemann-Altar](#) wird im Schleswiger Dom aufgestellt.
- 1669 Bild der Heiligen Familie mit dem kleinen Johannes („[Blaue Madonna](#)“) von Jürgen Ovens
- 1670 Portal für Eilhard Schacht am vierten südlichen Seitenraum
Die Gruft wurde 1839/40 als heizbares Lokal für den Prediger hergerichtet und diente bis 1894 als Sakristei, dann als Küsterraum.
- 1673 Epitaph für den gottorfischen Kanzler Kielmann v. Kielmannseck an der Nordwand des Querschiffes
- 1675 König [Christian V.](#) besetzt 1675-79 und 1684-89 das Herzogtum;
königliche Beamte bestimmen über den Dom.
- 1676 Epitaph mit einem Bild des ungläubigen Thomas von C. Müller, gestiftet von dem königlichen Dom-Inspektor N. Chr. Becken (am dritten südlichen Schiffspfeiler)
- 1677 Portal der Reventlow-Gruft (später: v. Günderoth) bis 1888 im Westende des Südseitenschiffes; das Portal kam 1894 in den ersten nördlichen Seitenraum
- 1677/78 Gruftportal Arenstorff (für den in dänischen Diensten gefallenen Reitergeneral [Carl von Arenstorff](#)) im Ostende des Südseitenschiffes
In der 1892 geleerten Gruft steht seit 1931 der dreiflügelige expressionistische Gemälde-Altar des Glückstädter Malers [Max Kahlke](#).
- 1679 Grufttür Gloxin; Anbau an der Südwand des 1. Chorjoches, jetzt Sakristei (seit 1894)

18./19. Jahrhundert

- 1701 Barocke Umgestaltung des Orgelprospekts
- 1713 Die Gottorfer verlieren die Herrschaft über Dom und Stadt; der dänische König übernimmt das Regiment.
- 1743 Das Obergeschoß des Kapitelhauses wird abgebrochen.
- 1744 Der Dom erhält einen barocken [Dachreiter](#) (inzwischen ersetzt).
- 1825 Einbau einer Westtür am Südende des Schwahl-Westflügels zugunsten des Dommarktes
- 1826 Dem Dommarkt wird die Nutzung des Kircheninnern verwehrt; Entdeckung der Malereien im [Schwahl](#)
- 1830 Ausbrechen der geschlossenen Rückwand des Lettners; Einfügen des Eisengitters von 1569
- 1846-48 Domrestaurierung im Geiste des romantischen Spätklassizismus
- 1847 Teilung des Lettners und Versetzung in die Querschiffarme
- 1867 Schleswig-Holstein wird [preußische Provinz](#)
- 1868 [Wilhelm I.](#) faßt den Beschluß, die größte Kirche seiner neuen Provinz durch das Geschenk eines Turmes zu vollenden und ihrer Bedeutung gemäß zu zieren.
- 1869 Zeichnungen für eine ein- und eine zweitürmige Westfront durch [Johannes Otzen](#)
- 1871 zweitürmiger Entwurf vom Baumeister F.W. Herrmann
- 1874 drei Vorschläge für den Westabschluß des Domes durch den Architekten [Eberhard Hillebrand](#) in Hannover
- 1875 Turmentwurf von Giersberg und Elis mit backsteingerechten Maßwerkformen
- 1876 Allerhöchster Erlaß des Kaisers zur Finanzierung des Turmes
- 1877 zwei sparsame Elis'sche Entwürfe für den Turm
- 1880 Der Elis'sche Entwurf von Dez. 1877 wird zur Ausführungsreife durchgearbeitet. Entwurf eines zweitürmigen Projektes durch [Adelbert Hotzen](#)
- 1882 Gutachten der Akademie für Bauwesen in Berlin zu den Entwürfen Hotzens und Elis'; beide Entwürfe werden verworfen. Die Akademie empfiehlt, einen neuen eintürmigen Entwurf zu fertigen, der das Westjoch des Mittelschiffes voll einnehmen, die Seitenschiffe in voller Länge bestehen lassen und den Turm in einfachen Backsteinformen aus der Dachfläche wie bei alten hanseatischen Kirchen, z.B. St. Petri und [St. Jacobi in Lübeck](#), herausragen lassen sollte.
- 1883 Die Entwurfsskizze I von Prof. [Friedrich Adler](#) bindet den Turm zur Hälfte in das Westjoch ein. Wesenszüge der Adlerschen Turmidée sind die Schlankheit der Proportionen, die das breitgelagerte Langhaus weit überragende Höhe, das Beibehalten des quadratischen Querschnitts im Gegensatz zu den oft achteckigen Oberbauten neugotischer Türme und vor allem die Aufgliederung in drei große Abschnitte mit kräftiger zweimaliger Verjüngung.
- 1883 Freilegung der Schwahl-Malereien durch Adelbert Hotzen
- 1884 Zweiter Entwurf von F. Adler (Turm 100 m hoch)
- 1885 Dritter Entwurf von F. Adler (Turm 112 m hoch)
- 1887 Schließung des Dommarktes
- 1887-91 Restaurierung der Schwahl-Malereien durch den Maler August Olbers: Ergänzungen des Christuszyklus, Hinzufügung der Tierfriese; die Herausnahme der Verglasung im Schwahl erweist sich als folgenschwerer Fehler!
- 1888-94 Turmbau und umfassende (neugotische) Restaurierung des Domes Westjoch; Westgiebel; Westportal (mit zwei Mosaiken) Orgelempore; obere Hälfte der Chortürme samt Helmen; gotisierender Dachreiter; Giebel am Querhaus; Walmdach für die Fürstengruft; 33 Fenster umfassendes Farbfensterprogramm; Bauleitung: [Ehrhardt](#). Ornamentale Ausmalung der Gewölbezonen im Langhaus durch A. Olbers.
- 1893 Abbruch des alten Glockenhauses

20. Jahrhundert

- 1914 Überlegungen zur Rettung der Schwahl-Malereien; Neuverglasung gefordert
- 1918 Aufhebung der Generalsuperintendentur
- 1922 Wiedereinführung des Bischofsamtes für den Sprengel Schleswig (Wohnsitz: Kiel)
- 1933/40 Restaurierung der Malereien im Schwahl und im Hohen Chor durch Prof. Ernst Fey³
- 1939 Entdeckung des Grabes Nikolaus' I.
- 1939/41 Der [Lettner](#) kehrt an die ursprüngliche Stelle zurück (infolge der Materialverluste weitgehend als Kopie). Leider hat der Lettner seinen figürlichen Schmuck in Gestalt von Halbfiguren verloren (nur vier an der Ostseite sind erhalten), welche in den Fronten aus den Nischen einer Galerie herabschauten.
- 1947 Einführung von Bischof [Reinhard Wester](#) im Dom zu Schleswig
- 1951 Restaurierung der Kanonikersakristei, Herrichtung als Taufkapelle
- 1952 700-Jahr-Feier der [Lübecker Marienkirche](#)
Aufdeckung des Lübecker Bildfälscher-Skandals ([Malskat](#)/Fey)
- 1953 Bau des neuen Bischofssitzes an der Plessenstraße
- 1953/56 Der Westturm wird neu verblendet und etwas vereinfacht.
- 1954 Weihung der neuen Glocken
- 1955 Einrichtung einer Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege
- 1957 Das Land Schleswig-Holstein übergibt den Dom der ev.-luth. Landeskirche; das Landesbauamt Schleswig behält, jetzt im Auftrag des Landeskirchenamtes, seine Aufgaben.
- 1963 Neuerrichtung des Pfeifenwerks der Orgel durch die Fa. [Marcussen & Sohn](#) in Apenrade; die Marcussen-Orgel hat auf drei Manualen (Hauptwerk, Brustwerk, Rückpositiv) und Pedal 51 Stimmen.
- 1966 Einbau einer [Kleuker](#)-Orgel auf einer eigens errichteten schmalen Empore an der Nordseite des Hohen Chores, die in schlichtem Gehäuse 13 Stimmen vereinigt.
- 1969 Versuche zur erneuten Restaurierung der Schwahl-Malereien
- 1971 Aufstellung der Taufe im hohen Chor
- 1972-1981 Dritte Restaurierung der Malereien im Schwahl durch acht Restauratoren
Aufgabe der zusätzlichen Malereien von Olbers; Maßnahmen zur konstruktiven Sicherung des Schwahls; Sanierung des Kreuzgang-Innenhofes
- 1978 endgültige Verglasung des Schwahls
- 1979 Neuanfertigung des Kanzeldeckels
(unter Wiederverwendung von Teilen des ältesten Schalldeckels)
- 1981/82 Einbau eines Warmluft-Heizkanals im nördlichen und südlichen Seitenschiff in der ganzen Länge der Kirche mit jeweils mehreren Austrittsöffnungen;
Einbau einer Konvektorheizung in der Kanonikersakristei
- 1982 Neubelebung des Schwahlmarktes zur Adventszeit
- 1983 Aufstellung einer um 1500 geschaffenen Kreuzgruppe aus dem „[Grauen Kloster](#)“ in Schleswig auf dem Lettner (wahrscheinlich vom Meister des Chorgestühls im Dom)
Restaurierung des westlichen Joches im südlichen Seitenschiff;
Restaurierung der farbigen ornamentalen und figürlichen Glasfenster
- 1984 850-Jahrfeier des Domes
- 1993 Abschluß der zehnjährigen umfangreichen Restaurierungsarbeiten an den Gewölbemalereien; Abschluß der mehrjährigen Reinigungsarbeiten am Brüggemann-Altar

³ Dabei unterstützen ihn die Gehilfen Keitz und Malskat, in besonderem Maße aber sein Sohn Dietrich, während sich Prof. Fey (Berlin) mehr und mehr aus der eigentlichen Arbeit zurückzieht und das Ganze überwacht. Zum „thronenden Christus“ im Ostviertel des Vierungsgewölbes sagt Olbers: „Die Christusfigur im Gewölbe war schemenhaft und ich habe angenommen, daß man sie später, als die Chorgewölbe ausgemalt wurden, hätte verschwinden lassen.“ Und Malskat: „Im Querschiff des Schleswiger Doms male ich also im Auftrag von Fey ein riesiges Christusbild 'salvator mundi'. Ich habe dem Gesicht die Züge eines Schulfreundes von mir gegeben.“

21. Jahrhundert

2010 Abschluss der umfassenden Restaurierung und Erweiterung der [Marcussen-Schuke-Orgel](#) durch die [Karl Schuke Berliner Orgelbauwerkstatt](#). Das Instrument umfasst jetzt 65 Register auf vier Manualen und Pedal.

Zusammenstellung: [Peter Godzik](#) (Stand: August 2012)